

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 45.

Verlag und Expedition:
Kommunistische Buchhandlung
Dresden-L., Seminarstr. 23, p.

Dresden, im November 1920.

Erscheinenswöchentlich, Donnerstags
Abonnement 1/4 Jährl. bei Voraus-
zahlung u. Kreuzband III 6.50

Preis 40 Pfg.
Durch die Parteistrassee
Hans 5 Pfg. Fernschreibgeld extra.

Wieder Wahltrummel!

Noch sind die Schulden von der Reichstagswahl nicht bezahlt. Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die sich die führende Führerklique in den Kapitalisten um die Mandate schlüss. Und schon geht der Wahltrummel von neuem los. Wieder plagen in wüstem Getöse die mandatsgierigen Bienen auf einander. Wieder wird der Klitzbeutel geschwungen. Und wieder wird das Proletariat in eine große blaue Dunstwolke von Phrasen, Verpredungen, Gaukeleien und Lügen gehüllt. Die Volkskammerwahlen stehen vor der Tür.

Da sitzt im Ständehaus an der Brühlischen Terrasse von Zeit zu Zeit ein häßlicher Unflut. Das ist in der lächerlichen Einbildung, ein Parlament zu sein. Ein reiches Parlament, das Politik macht und Herrschaft repräsentiert. Weil man schwächt und Phrasen drischt, weil man Alfen schmiert und Diäten einsticht, ist man auf die wunderliche Idee gekommen, ein Parlament zu sein. Und ganz ersthafte Leute gehen vorüber und sagen: Das ist der Landtag. Manche glauben es und denken, das müsse etwas sein. Sogar Arbeiter sind noch naiv genug. Die freilich zu den verächtlich die Schläger und laden: Diese Schwabudel! Dieses Affentheater! Und gehen ihrer Wege.

Proletariats in diesen Prozeß, durch die bewußte Einwirkung, die bewußte Einstellung seines Kampfes in dieser Richtung. Die Übergangszeit wird groß und erhaben, aber auch schwer und furchtbar sein. Eine andere Welt wird sich herauskristallisieren, wenn mit dem Eigentum der Besitz des Eigentums zu entschwunden beginnt; eine andere Welt, wenn die Frau reiflos aufgehört hat, Eigentum des Mannes zu sein. Wenn der Mensch leben kann nach seinen Bedürfnissen und seinem Bewußtsein — entrückt dem Neid auf des Nachbarn Buffet oder kostbare Vase. Der Begriff der Persönlichkeit wird verschwinden als der einer harmonischen in sich geschlossenen Welt, eines Wirtschaftsbetriebs im Kleinen, eines Privateigentums am Sein der Menschheit. Die Persönlichkeit der Zukunft wird nicht, sich selbst rückwärts betrachtend, ihr Erb- und Erlerntes als geharnistetes Eigentum schätzen. Sie wird nicht darauf ausgehen, ihr Inneres und die Umwelt in sich zu freffen als Eigentum und hineinzulagern in eine Weltanschauung, die immer von neuem so schnell als möglich die neuesten Probleme sich anschafft, damit sie ihr Eigentum werden. Die Persönlichkeit der Zukunft wird aus dem Leben heraus in das Leben hineinzuwachsen. Sie wird nicht und wirken in viel hundert Richtungen; sie wird nicht zentralisiert, verengelt, sie wird dezentralisiert, verallgemeinert sein. Sie wird nicht von oben in sich hineinziehen, sie wird nach oben und unten wachsen. Sie wird nicht danach streben, individuell sondern sozial zu sein. Zweifach ist das Ziel: ökonomisch und geistlich. Den Kampf führen zunächst jene Teile des Proletariats, die am meisten seinen Sinn erfasst haben, und die gewillt sind, ihn auf das entscheidende durchzuführen. Teile, die sich nicht begnügen mit platonischer Erkenntnis, sondern deren Erkenntnis unmittelbar verbunden ist mit dem Willen zur Tat. Sie werden sich zusammenfinden in einer „Partei“ hineinzuwachsen in diese Form durch die Bedingungen der Welt, die sie umgibt. Eine solche proletarische Organisation wird ein anderes Aussehen haben müssen, als Parteien alten Stils. Auch für sie kommt es natürlich darauf an, täglich von neuem das Bewußtsein zu entwickeln für die ökonomischen Voraussetzungen der Revolution, wie die sich daraus ergebenden Umschichtungen politisch-wirtschaftlicher Natur. Aber vom ersten Augenblick an wird sie sich mühen müssen, nach zu kommen dem proletarischen, dem sozialen Ausdruck, den sie als Ziel anstrebt. Alles wird ihr fern sein müssen, was dem kapitalistisch-bürgerlichen Parteileben seinen Charakter verleiht. Sie wird sich einleben in den Rätedenken, der als Weisensdruck der werdenden proletarischen Welt in seinem Fortschreiten bedeutet: Selbstbewußtseinsentwicklung der Masse.

Kaufe auch nicht wieder einspannen für die Geschäfte der politischen Stimmenfänger und Mandatschacherer! Ihr seht, was euch die Reichstagswahl gebracht hat! Kaufe auch nicht wieder einspannen vor den Wagen der Sanften heinrich und Revolutionsbrüderberger, die sich einbilden, es gäbe einen Weg um die revolutionären Kämpfe herum!

Kaufe auch nicht missbrauchen für die konterrevolutionären Zwecke, den Ablauf der Revolution durch Wahlmanövern und Parlamentsspielerei zu verzögern, zu verschleppen oder gar zu verhindern.

Kaufe auch nicht ausblenden für die sinnlose Geldverschwendung, die in einer Zeit, wo Millionen kein Hemd auf dem Leibe und keine Schuhe an den Füßen haben, wo Zehntausende unferer besten Revolutionskämpfer in den Gefängnissen Hungers sterben, Unsummen für eine blühende Wahlpropaganda zum Fenster hinauswürft.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Kaufe auch nicht betrogen durch eine revolutionär aufgesetzte Taktik, die nur dem Emporkommen eines neuen KPD-Führerklingels anstelle der moralisch und politisch vorzuziehenden MSP-Bonzen dient.

Sebnitz:
Fritz Pech, Königstr. 18.
Neustadt i. Sa.:
Max Barthel, Malzgasse 6.
Zittau:
Alfred Richter, Goldbachstr. 3.
„Volkshaus“ Geschäftsstelle der KAP und AAU
Zimmer 5.
Heidenau:
Karl Klein, Dohnaerstr. 16.
Laubegast:
Fritz Hahn, Hauptstr. 35.

Kommunistische Buchhandlung
Dresden-A. — Seminarstraße 23 pr.
Geöffnet: wochentags Nachmittag von 5-7 Uhr.

NEUE BROSCHÜRE

Im Verlag der Kommunistischen Buchhandlung Dresden-A. Seminarstr. 22, erscheint in nächster Zeit die neue Broschüre von Otto Liebe — Ehe — Familie rüber deren Inhalt zum Teil in unserer Zeitung veröffentlicht wurde. Besonders für unsere Frauen bestimmt, denen klar gezeigt wird, wie sich die Frau in der Geschichte entwickelt hat.

Wichtige kommunistische Literatur

- Borchardt. Das Kapital. Gemeinverl. Ausgabe. M. 15.—
- Der historische Materialismus. 1.20
- Bucharin. Das Programm der Kommunisten 2.50
- Vom Sturz des Zarenismus bis zum Sturz der Bourgeoisie 1.50
- Zur Geschichte und Taktik der Sowjets in Rußland. 1.—
- Daniel De Leon. Die Prinzipienklärung der I. W. W. 4.—
- Engels. Das kommunistische Manifest 1.—
- Von der Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. 2.50
- Goldstein. Nation und Internationale. 1.20
- Gorter. Der historische Materialismus. 3.—
- Laufenberg-Wolffheim. Revol. Volkskrieg oder kontrerevol. Bürgerkrieg (Komm. Adresse). 1.20
- Kommunismus gegen Sozialismus. 0.50
- Lenin. Der „Radikalismus“ der Kinderkrankheit des Kommunismus. 2.50
- Auftrag des Exekutivkomitees der komm. Internationale zur polnischen Frage 0.50
- Größe Initiative. 1.—
- 21 Punkte, Moskau. 2.50
- Renegat Kautsky. 1.50
- Liebknecht. Das Zuchttauerell. 3.—
- Liederbuch „Kampfsang“. Prolet. Freiheitl. 1.50
- Luxemburg. Junibroschüre. 3.—
- Marx. Der 18. Brumaire. 3.—
- Die Klassenkämpfe in Frankreich. 4.50
- Lohnarbeit und Kapital. 1.60
- Lohn, Preis, Profit. 1.20
- Mehring. Deutsche Geschichte. 12.—
- Moskau. Die kommunistische Internationale. 1.50
- Hft. 1-3 a. 5.—
- Hft. 4 5 u. 6 a. 5.—
- Offenes Schreiben des Exekutivkomitees der 3. Internationale an die KAPD Programm der KAPD (Entwürfe). 0.50
- der KP Rußlands. 0.50
- Rühle. Die Revolution ist keine Parteiangelegenheit. 0.80
- Das kommunistische Schulprogramm. 4.50
- Sinowjew. Bericht des Exekutivkomitees der 3. Internationale. 2.—
- Die Tagesfragen der Internationalen Arbeiterbewegung. 5.50
- Die Rolle der kommunist. Partei in der proletarischen Revolution. 2.30
- Trotzky. Die russische sozial. Rote Armee. 4.—

Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.
Versand nur gegen Nachnahme.

Sämtliche Karten und Gelder von der „Revolutionären Kampfesfeier“ sind bis spätestens 10. Nov. in der Buchhandlung abzurechnen.

Oeffentliche Volksversammlung

Montag, 8. Nov. abends 7 Uhr, im Gasthof zu Zaukerode

Thema: Die neuen Waffen des Proletariats.

KAP Zaukerode.

Bunter Kunstabend

Sonnabend, 6. Nov. abends 7 Uhr Donaths „Neue Welt“. Tolkewitz

Unter Mitwirkung bekannter Künstler. Eintritt 1.99 Mk.

Der Reinertrag wird für die Waisen Kinder (Weihnachtsbescherung) der Kriegsgefallenen verwendet.

KAP. AAU. KAJ. JbDKr. Laubegast.

Verantwortlich: Karl Krause, Dresden. Druck: Verlagsbuchdruckerei Bauhen.

facher Saal mit ca. 2000 Anwesenden lohnte. Sämtliche im Orte wohnhafte Gewerkschaftsführer und Vertreter waren persönlich eingeladen und erschienen mit wenigen Ausnahmen. Von einigen auf die Sitzung der Versammlung bedingten Zwischenrufen der Gewerkschaftsvertreter während des Referats des Genossen J. abgesehen, wurde das Referat ruhig und mit dem größten Interesse entgegengenommen. Dem in die Mahnung an die Proletarier, sich ihrer geschichtlichen Aufgabe bewusst zu sein, ausmündenden Ausführungen folgte rauschender Beifall der Masse.

In der Diskussion traten 8 bekannte Gewerkschaftler vor die Menge und zogen in niedriger Weise über die MZL und die Schützler und andere Unionsgenossen her. In weitestgehender Toleranz wurde sämtlichen Diskutanten volle Redefreiheit gewährt, deren oft wiederholte scharfe und einseitige, mit scharfem Dementi und Wut dargelegene Darstellungen wurden häufig durch stürmische Zwischenrufe und schallendem Gelächter unterbrochen. Ihre Blamage erkennend, forderte ein Gewerkschaftsvertreter die Mitglieder der Gewerkschaft und MSP auf, mit ihm gemeinsam den Saal zu verlassen, mit dem Erfolg, daß er allein, von seinen treuen Schülern sogar verlacht, den Raum verließ und so die Blamage zu einer volltändigen gestaltete. Die hinausjagende der Versammlung durch die Heranzugung der blühenden Beispiele gelang den Diskutanten jedoch mit negativem Erfolg. — Im kurzen Schlusssatz redete Genosse J. mit den Diskutanten ab und endete mit ebenem vollem Erfolg und Beifall wie vordem, so daß trotz aller Bemühungen der Gewerkschaftler der Sieg ein vollständiger auf Seiten der MZL zu verzeichnen war und morgens um 2 Uhr die Versammlung die zu einer glänzenden Niederlage der MZL gestaltet werden sollte, mit einer glänzenden Niederlage der Gewerkschaften endete.

Dem größten Teil der anderen Versammlungen, so in Brandt, Dohna, Döhlen, Eblau usw. zogen es die Gewerkschaftler vor, fern zu bleiben. In Pirna, wo in nächster besuchter Versammlung Genosse J. über dasselbe Thema referierte, verfuhr der Genosse Kenner vom Spartakusbund, der Versammlung die Revolutionierung der Gewerkschaften zu empfehlen, obgleich er der Union das glänzende Zeugnis ausstellen mußte. Mit negativem Erfolg für Kenner, schloß die Versammlung mit vollem Erfolg für die Union.

Betriebsversammlungen in größeren Werken Heidenau, Dresdens, Döhlen und dem Kantauer „Erika“ zeigten als Erfolg durchweg Neuaufnahmen für die Union. So ergibt sich im allgemeinen, daß auch in Ostsachsen das Proletariat nicht mehr durchaus kritlos hinter den „berufenen“ und „beremten“ Führer herläuft, sondern anfängt, berechtigte Kritik zu üben, ja sogar nicht nur Kritik zu üben, sondern auch mit daran zu gehen, die Laufbahn zu formen, aus denen das stolze Gebilde des Kommunismus errichtet werden kann.

Arbeiter-Union

Geschäftsstelle und Verkehrslokal ist jetzt Rest. Milet, Fischhofplatz 14. Geschäftsstunden: Jeden Dienstag von 6-8 Uhr.

Briefkasten

Vertrauensleute Gescha. Wir hatten nicht die Absicht, in Eurem häuslichen Streit Partei für die eine oder andere Seite zu ergreifen, wollen dies auch jetzt nicht tun, weshalb sich eure Zukunft erübrigt. Worauf es uns ankam, war die Anjämie der Mietbede zu brandmarken, die jemand um deswillen weil er sachlich anderer Meinung ist, als moralisch anrüchliches Subjekt demontiert, indem man ihn der Spitzelerei verdächtigt. Wir wissen, daß ihr in diesem billigen werdet.

Pragerfrage. Der von Ihnen genannte Salen-Beschleuniger in der kommunistischen Literatur Broschüre ist nicht, ist uns nur zu gut bekannt, seit wir ihn im März als Zeitfreiwillingen-Offizier nach dem Ruhrgebiet eilen sahen, um die kämpfenden Bergleute niederzuschlagen zu helfen. Auch die interessantesten Beziehungen des Stumm-Verlegers und seines Anhangs sind uns bekannt.

Neu-Kommunist. Wie man im Spartakuslager über die nach links abgewandten MSP-Führer denkt und sie als Revolutionäre einschätzt, davon fiert die September-Revolution des „Kommunismus“ eine begeisterte Probe. Dort schreibt der KPD-Genosse Maslow (Seite 309/10) wörtlich: „Die Führerschaft (der MSP) ist, einschließlich der „linken“ Führer erbärmlich. Die Däumig, Söderer und Konforten haben noch vor ihrer Reise nach Moskau jenseits Antwortschreiben an die Exekutive der 3. Internationale unterzeichnet, welche die Zone beladigter Anschuld und gebrannten Imogen konstatiert, in der MSP gäbe es keinen rechten und linken Flügel. Wenn sich diese Leute heute so radikal gebärden, so sollte man ihnen immer ihre Unterdrückung unter die Nase halten und fragen: Wem half er eigentlich an das geglaubt, was du sagst! — Man sieht, die Rite und Rev-Kommunisten sind ein Herz und eine Seele. Das wird eine glückliche Ehe geben!

Zeitungs-Verkaufsstellen des „Kommunist“

(Lieferung frei Haus, 45 3 pro Exemplar.)

- Dresden-Altsstadt: Alfred Frenzel, Fischhofplatz 12, III. Gustav Thamm, Rosenstr. 76, p. Franz Steiner, Schäferstr. 14, I.
- Dresden-Friedrichstadt: Komm. Buchhandlung, Seminarstr. 23.
- Dresden-Neustadt: J. Bauer, Alaunstr. 63, p. Emil Richter, Talstr. 13, p.
- Dresden-Löbtau: Paul Klante, Nostitzstr. 9, p. Bruno Klemm, Frankenbergstr. 14, II.
- Dresden-Cotta: K. Meyer, Hühndorferstr. 4, Hinterhaus. H. Beitemann, Penicherstr. 35, p. M. Klob, Weidenstr. 49, II. L. Paul, Horigstr. 22, I.
- Dresden-Pieschen: Fr. Spitz, Rehfelderstr. 30, II. Fr. Blüher, Leinigerplatz 1, H. p.
- Dresden-Johannstadt: Max Rurack, Striesenerstr. 23 IV.
- Klotzsche: Hermann Schnabel, Bergstr. 1.

Aus der Bewegung

Dresden-L. Die Versammlung in der Tonhalle war insofern ungenügender Bekanntgabe nicht übermäßig besetzt, doch ging von ihr hervorragende politische Aufklärung aus. So in Mitleid erregte die ungenügende und insofern politische Situation Deutschlands und im Zusammenhang damit die revolutionären Aufgaben des Proletariats und die Möglichkeiten und Aussichten ihrer Lösung. In der Debatte hielt es Felix Weinlohn für angebracht, die Besucher durch ein Sammelverium von Spartakus-Plattchen zu langweilen. Man protestierte und er mußte bald empfinden.

Dresden-Cotta. Zur Einweihung ihres „Jugendheims“ veranstaltete die „Kommunistische Arbeiter-Jugend“ Gruppe Cotta Sonntag den 24. Okt. einen majestätischen Unterhaltungsabend. Interessant waren die Darbietungen der Jugendlichen in Musik, Rektion, Vorlesung etc. Die frohen Gesichter der Jugendlichen sowie die Zustimmung der anwesenden Gäste zeigte, daß sie mit den Darbietungen zufrieden waren. — Alle Eltern haben die proletarische Pflicht, ihre Kinder dem glatt-schlüpfrigen Boden der bürgerlichen Vergnügungsveranstaltungen zu entziehen und dieselben in den Jugendorganisationen, die jeden Sonntag nachmittags stattfinden, hinzuworfen.

Schönitz. In einer öffentl. Volksversammlung sprach Gen. Grünberg über die revolutionären Kampfeswaffen des Proletariats. Die Gewerkschaften sind in der Tat die besten Waffen der Revolution. — Schwer und traurig waren die Erfahrungen des Proletariats während des Krieges und der Revolution. Die ganze Schuld an den so traurigen Zuständen tragen die Gewerkschaften und die SPD durch ihre Vertreter und Durchhaltepolitik.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit Anerkennung von der Versammlung aufgenommen.

Schöndau. Montag den 18. Okt. sprach hier im Schützenhaus Gen. Grünberg über die: „Sechs Jahre lange ertragene Tyrannen- und Verdrähterherrschaft“. Nach einem Ueberblick über die historische Entwicklung des kapitalistischen Klassenstaates mit allen seinen Begleiterscheinungen, der proletarischen Parteien und der Gewerkschaften, der Parlamente und Konjunktionsgesellschaften, der legalen und illegalen Methoden des proletarischen Klassenkampfes, zeigte der Redner dem Proletariat den Weg und die Mittel zum Sozialismus, zum Kommunismus zu kommen.

Verfammlungs - Kalender

Kommunistische Arbeiter-Partei (KAP).

— Wirtschaftsbereich Ostsachsen —

— Groß-Dresden —

Mitglieder-Veranstaltungen

Gruppe Altstadt: Rest. „Stadt Braunschweig“, Jakobsgasse. Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Johannstadt: Rest. „Teutonia“, Dürerstr., Ecke Pestalozzistr., jeden Montag, abends 7 Uhr.

An das Proletariat von Europa und Amerika!!

An das Proletariat der siegreichen kapitalistischen Staaten!!

Besonders an das französische und englische Proletariat!!

Das Gespenst einer furchtbaren Anklage starrt Euch an, Proletariat des Westens!! Hunderttausende von Leichen der finnländischen, der ukrainischen, der bayrischen, der ungarischen und der an den Fronten der Gegenrevolution seit Jahren verblutenden russischen Arbeiter haben sich zu einer ungeheuren Pyramide aufgerichtet, und das stille Volk dieses neuen babylonischen Turmes versteht einander sehr wohl, denn sie sind für die Proletariat aller Länder, für die Freiheit der Arbeitenden und für den Sozialismus gestorben; Euch aber, Proletariat des Westens, verstehen sie nicht! Sie verstehen Euren Gleichmut nicht, die Ruhe, mit der Ihr den Kampf auf Leben und Tod des von einem eisernen Ringe umgebenen östlichen Proletariats betrachtet.

Seht Ihr nicht, was vorgeht? Eure Bourgeoisie, der westliche Kapitalismus, legt jetzt im Osten seinen großen Friedhof an. Sie sind es, die in Ungarn Tausende von Galgen errichten, sie lenken die Kugeln nach den Herzen ungarischer Genossen, sie zahn die Prätorianergarden, denen sie unerbittliche und pünktlich ausgeführte Morde anbehehlen. Jetzt bereitet sich die Betriebsverweiterung vor. Der westliche Kapitalismus spornet das gespenstliche Roß der deutschen, der tschechoslowakischen, der österreicherischen, der bayrischen und baltischen monarchistischen Gegenrevolution immer mehr an und will das sichere Ausbeutungssystem des weißen Terrors auf ganz Mitteleuropa und den Balkan ausdehnen. Unersättlich wie er ist, will er die besiegten Länder versklaven, nachdem er sie durch neue Sklaverei genießbarer gemacht hat. Doch er irrt. Er erwidert das Aas nicht zum Leben. Wer von dessen verwesenen Leibe kostet, der stirbt daran.

Jetzt ist an Ungarn die Reihe. Den zu Boden geschlagenen proletarischen Riesen haben Wärmer bedeckt und nagen ihn blutig. Lustig wimmeln auf ihm die blutrünstigen säblistischen Bestien der Bourgeoisie-Kanallien. Die Geschichte wiederholt sich. Die Greuel der Pariser Kommune sind tausendfach aufzuarbeiten. Die ungarische Erde ist schlüpfrig von Arbeiterblut und die Schlinge, die unseren Genossen um den Hals gelegt ist, hält höhnisch lachend die mörderische ungarische Herrenklasse in der Hand, denen das Todesurteil der für den Sozialismus sterbenden Arbeiter wie Musik klingt. Und doch: zertrat damals der in höchster Kraft blühende Kapitalismus das junge Pflänzchen des Sozialismus, so würgt jetzt die siegreich wachsende proletarische Revolution, dieser junge Herkules, die Schlinge in seiner Wege. Jenes war die Tragödie der Arbeiterklasse, dies sind die Todeszudungen der kapitalistischen Restauration.

Doch Ihr wollt nicht verstehen! Einst werdet Ihr es verstehen, wenn auch Euer Blut in Strömen rinnt, wenn das verredende Ungeheuer auch in Euer Fleisch beißen wird. Mit uns will es darum rasch fertig werden, damit es sich dann auf Euch stürzen könne. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Sicherung der kapitalistischen Ausbeutung, wenn es nicht anders geht, um den Preis des Lebens von hundert und aberhunderttausend Sozialisten. In dieser Zahl werdet auch Ihr enthalten sein.

Ihr aber wollt nicht verstehen. Noch immer seht Ihr ruhig zu, wie man Sowjetrußland in seinem Blute erstickt will.

Als das ungarische Proletariat zur Befreiung der Arbeiterklassen der Welt und zur Rettung der in Barbarei versinkenden Zivilisation einen Kampf auf Leben und Tod inmitten des mörderischen Ringens der kapitalistischen Mächte kämpfte, habt Ihr Euch nicht um uns gekümmert. Den für den 21. Juli 1919 geplanten großen allgemeinen Streik zugunsten der ungarischen Sowjetrepublik — zu einem Zeitpunkt, da wir schon auf den Knien, sozusagen schon mit Zähnen und Krallen kämpften — diesen Streik erwarteten wir so sehnsüchtig, wie die Erlösung, und es wurde ein Nagel daraus zum Sarge der ungarischen Proletariatsdiktatur.

Zähneläuschen ward sich die ungarische Bourgeoisie auf uns, die auch heute noch das Hässelkind der Entente ist. Und es begann der in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Kalvarienweg, das unbeschreibliche Martyrium der ungarischen Arbeiterklasse.

Ihr habt protestiert! Allerdings! In strengen Zeitungsartikeln habt Ihr den weißen Terror verurteilt und diplomatische Interventionen vorgeschlagen, als deren Resultat das Diplomatenkorps der Entente in Galauniform bei der Massenhinrichtung unserer besten Genossen erschien. Ihr wart empört, als Ihr hörte, daß Frauen mit scharf geschliffenen Säbeln vergewaltigt wurden, daß man unseren Genossen Nadeln unter die Nägel trieb, daß man sie mit glühendem Eisen versengte, sie ihre Exkremate aufleiden ließ, sie kreuzigte, wie Jesus Christus — ihre Geschlechtsorgane zerschlug, ihre Augen aussüßte, sie lebendig begrub. . . Ihr wart empört, Ihr habt auch den Kopf geschüttelt, ja es ist sogar zu Reden und Interpellationen im Parlament gekommen und mittlerweile hat man unsere besten Genossen gemordet, gemordet, gemordet, und hört es: man mordet . . . mordet . . . mordet sie noch immer und quält sie immer noch auf unmenschliche Art.

Die ungarländische Kommunistenpartei.

Liebe — Ehe — Familie

Von Otto Rühle.

(Fortsetzung)

III.

Die französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts war die offizielle Etablierung des Kapitalismus im kontinentalen Europa.

Wurzeln in den großen geographischen Entdeckungen und überseeischen Handelsbeziehungen des Mittelalters, vorbereitet und erstarkt durch die steigende Entwicklung der Arbeitstechnik und des Arbeitsprozesses bis zu den mit Dampfkraft betriebenen Maschinen und dem Fabrikssystem, überwand die neue Wirtschaftsweise Krone und Adel, sprengte die Fesseln des feudalen Zeitalters, stürzte den absolutistischen Staat und erhob die Bourgeoisie zur Repräsentantin der neuen Epoche. Im kommunistischen Manifest hat Marx den Prozeß und die Wirkungen dieser weltgeschichtlichen Umwälzung in klassischer Darstellung geschildert.

Proft hieß die neue Lösung. Geld eroberte die Welt. Die Warenproduktion setzte mit Macht ein und beherrschte bald den Markt. Der Bedarfswirtschaft des Hauses, bis dahin die Grundlage des

Wirtschaftslebens, wurde der Todesstoß versetzt. In den großen arbeitsteiligen Kooperationen mit eingegliederten Kraft- und Arbeitsmaschinen stellte der Kapitalismus Betriebsformen von so überlegener Leistungsfähigkeit auf, daß der Zwergetrieb des Familienhaushalts damit nicht mehr konkurrieren konnte. Eine neue Ära der Wirtschaft beginnt jetzt: es dringt das der Eigenproduktion entgegengegesetzte, bis dahin fast nur durch das Gewerbe vertreten gewesene Prinzip durch, daß nicht derjenige ein Gut bestellt, der dessen bedarf, sondern derjenige, der für diese Arbeit am besten eingerichtet und am geschicktesten ist. Beträbe niemand mehr produziert für den eigenen Bedarf, sondern fast alle für den Austausch. Die Eigenproduktion des Familienhaushalts wird auf der ganzen Linie verdrängt durch die Warenproduktion. Ein Produktionsakt nach dem andern wird nun aus der Hauswirtschaft gelöst und der gesellschaftlichen Produktion übertragen. Und damit hat der Familienhaushalt die bedeutsame Rolle, die ihm durch viele Jahrhunderte hindurch vor allen Elementen der Arbeitsorganisation zugefallen war, endgültig ausgespielt. Die Folge war, daß die Familie — ihrer wichtigsten Funktionen entleert — der unvermeidlichen äußeren

wie inneren Zersetzung verfiel.

Die Fronhofswirtschaft der Feudalzeit, die dem herrschaftlichen Großhaushalt als Basis gedient hatte, verschwand zuerst von der Bildfläche.

Ihr folgte die patriarchalische Großfamilie des Jungsthandwerkers, dem die Gesellen und Dienstboten anliesen, um in der Fabrik bei höherem Lohn und kürzerer Arbeitszeit in Arbeit zu treten. Sie schrumpfte mit der Zeit, wie die Familie des Kleinbürgers und Proletariats, auf die zur Familienbildung eben nötigen Glieder zusammen: Mann, Frau und Kinder. Und selbst diese wurden noch isoliert, denn der Kapitalismus trieb sie in die Fabrik, wo sie in verschiedenen Betrieben frondeten, der Ausbeutung überliefert. Sie trafen sich nur noch in den Essenspausen und nach Feierabend im Hause, das nicht mehr ein Haus war, sondern eine häufig gewechselte Mietwohnung in öder Mietskasernen. So hatte der Kapitalismus der Familie den Boden fortgezogen und das Band gelöst, ihre Glieder zerstreut und ihre Beziehungen verachtet — ein leeres Gefäß nur, ein bloßer Name noch waren von ihr übrig geblieben. Ihre historische Zeit war vorbei.

Der Zentralismus verfaßt überall

Wie der Zentralismus als organisatorisches Prinzip im russischen Parteileben total verfaßt und die KPZ, anstatt sie zu kraftvoller Geschlossenheit und Einheit zu führen, in einem nur noch durch die Gewalt zusammengehaltenen Scheitern auf den verfaßten hat, das haben wir in der vorliegenden Nr. des „Kommunist“ an der Hand des Auftrages von Sinowjew aus Nr. 215 der „Drauba“ nachgewiesen. Einem Aufsatz, der, eben weil er ein Aufsatze von Sinowjew ist, nur in schönster Darstellung und gemilderten Farben ein Bild von dem Chaos gibt, das in der KPZ herrscht. Wie ganz anders erst würde die Schilderung ausgefallen sein, wenn sie nicht aus der Feder eines fanatischen Vertreters des zentralistischen Prinzips, sondern eines objektiven Beobachters und Berichterstatters stammte!

Aber der Zentralismus verfaßt überall. Nicht bloß in der russischen Partei, sondern erst recht in russischen Wirtschaftsaufbau. Wodurch wird er in der Lage, uns hierfür auf ein absolut einwandfreies, unvoreingenommenes Zeugnis zu berufen.

Der 9. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands (Moskau, 29. März — 4. April 1920) befaßte sich sehr eingehend mit den für Sowjet-Rußland breimend gewordenen Aufgaben des Wirtschaftsaufbaues. Seine Beschlüsse sind in Nr. 11 der vom Westeuropäischen Sekretariat für Deutschland herausgegebenen russischen Korrespondenz (Jahrg. 1, Bd. 2, August 1920) abgedruckt. Da heißt es u. a. auf Seite 453—54 wie folgt:

IV. Vom Zentralismus der Trufts zum sozialistischen Zentralismus.

Die jetzige Organisationsform der Industrie ist eine Uebergangsform. Der Arbeiterstand hat die kapitalistischen Trufts nationalisiert, sie durch einzelne Unternehmen desjenigen Industriezweiges ergänzt und nach dem Typus dieses Trufts die Unternehmen vereinigt, die beim Kapitalismus nicht in Trufts vereinigt waren. Das hat die Industrie in eine Reihe madytoeller vertikaler Vereinigungen verwandelt, die wirtschaftlich von einander getrennt und nur auf ihrem Gipfel durch den Obersten Rat der Volkswirtschaft verbunden sind.

Während unter dem Kapitalismus die Unternehmen, die einen Truft angehören, viel Rohstoffe, Arbeitskraft u. a. auf dem nächsten Markt erwerben konnten, müssen die selben Unternehmen unter den gegenwärtigen Verhältnissen alles nötige laut Order der Zentralorgane der vereinigten Wirtschaft bekommen. Insofern haben bei der unangehören Ausdehnung des Landes, bei der äußersten Unbestimmtheit und Veränderlichkeit der Grundfaktoren der Produktion, bei Zerstückelung des Verkehrs, den äußerst schwachen Verkehrsmitteln, bei der außerordentlichen Unregelmäßigkeit der Methoden und Resultate der wirtschaftlichen Registrierung die Methoden des Zentralismus, die das Resultat der ersten Epoche der Entzerrung der bürgerlichen Industrie waren und unvermeidlich zur Isolierung der Unternehmen an Ort und Stelle (in den Städten, Gouvernements, Bezirken, Gebieten) geführt haben, jene ungeheuerlichen Formen der Verschleppung zur Folge gehabt, die unserer Wirtschaft unersetzlichen Schaden zuzügen.

Die organisatorische Aufgabe besteht darin, bei Erhaltung und Entwicklung des vertikalen Zentralismus auf der Linie der Hauptverwaltung ihn mit der horizontalen Unterordnung der Unternehmen auf der Linie der wirtschaftlichen Bezirke zu kombinieren, wo die Unternehmen verschiedener Industriezweige und verschiedener wirtschaftlicher Bedeutung gesammelt sind, sich von den gleichen Quellen des sozialen Rohstoffes, der Verkehrsmittel, der Arbeitskraft u. a. zu nähren.

VII. Gebietwirtschaftsorgane.

Für umfangreiche, vom Zentrum entfernte Bezirke, die sich durch Eigenartigkeit der wirtschaftlichen Bedingungen auszeichnen, hat der Kongreß für unbedingt notwendig, für die nächste Periode starke und kompetente wirtschaftliche Gebietsorgane zu schaffen, die aus Vertretern der entsprechenden gesamtstaatlichen Zentren zu bilden sind.

Damit begann aber auch der innere Zerfall der Ehe.

Er setzte ein mit der Aufhebung des Verbot der Ehescheidung. Bis in das bürgerliche Zeitalter hatte der entscheidende Einfluß in ehedentlichen Dingen bei der Kirche gelegen, die die Ehe als unauf lösbare Dauermonogamie aufsaß und behandelte wissen wollte. Der moderne liberale Staat, der mit vielen überkommenen Autoritäten brach, entzog der Kirche diesen Einfluß und führte die Zivilehe ein. Von jetzt ab wurde die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen; die kirchliche Trauung war nur noch traditionelles Beiwerk, auf das ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Ehevertrags verzichtet werden konnte. Im Zusammenhange mit dieser Entkirchlichung der Ehe wurde die Auflösbarkeit der Ehe grundsätzlich ausgesprochen. Das war ein gewaltiger Vorstoß gegen das Heiligum und die Unantastbarkeit der Ehe selbst dann, wenn die praktische Durchführung der Ehescheidung durch engherzigste Zulassung von Ehescheidungsgründen und denkbarste Häufung von prozessualen Trennungsschwierigkeiten unmöglich zu machen versucht wurde.

In der Tat hat die Zahl der Ehescheidungen von Jahr zu Jahr steigend sich vermehrt; seit dem Weltkrieg ist ihre unangeheure Zunahme eines der drakistischsten Symptome der heutigen Ehezerstörung geworden.

Einen weiteren Beitrag zum Verfall der Ehe lieferte die Einführung der Schulpflicht. Bis dahin war die Erziehung der Kinder in der hauptsächlich Aufgabe der Familie gewesen. Unter der Anleitung des Vaters hatte der Knabe seine erste praktische und — wenn man will — theoretische Ausbildung in der Werkstatt und auf dem Acker, unter der Leitung und Aufsicht der Mutter das Mädchen seine Ausbildung in Küche, Haus und Kindertube gewonnen. Jetzt ging der Beruf des Erziehers und Lehrers von den Eltern auf den Berufspädagogen, von der Familie auf die Schule über. Und was

Diese Gebietsbureaus, die aus erfahrenen und auf gesamtstaatlichen Gesichtspunkt stehenden Arbeitern zu bilden sind, sollen über weitestgehende Vollmachten auf dem Gebiet der unantastbaren Leitung des örtlichen wirtschaftlichen Lebens verfügen, um, in Vereinigung der Gouvernementsräte für Volkswirtschaft und der Bezirksverwaltungen, auf Grund eines vom Zentrum bestätigten Planes alle notwendigen Veränderungen, Verteilung des Rohstoffes der Arbeitskraft u. a. vorzunehmen, die sich durch die Umstände ergeben usw.

VIII. Ausarbeitung von Formen des sozialistischen Zentralismus.

Beim Obersten Volkswirtschaftsrat und seinen örtlichen Organen sollen besondere Kommissionen gebildet werden zu dem Studium der Fragen über die wichtigsten wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, um, in Vereinigung der Gouvernementsräte für Volkswirtschaft und der Bezirksverwaltungen, den zentralen und örtlichen, sowie über die einfachsten Methoden der Verorgung der Unternehmen mit dem notwendigen Rohstoffe, erganzender Arbeitskraft u. a. abzuheben, die Unternehmen gezielten, wahren, sich jedesmal am Zentrum zu wenden, aber auch ohne Störung der allgemeinen Wirtschaftspläne nur durch Befehle, auf Erfahrung beruhende Verbesserungen durch Verklärung und Entwicklung des Zusammenhanges zwischen den verschiedenartigen Unternehmen an Ort und Stelle, durch Schaffung der kürzesten Entfernungen zur Beförderung der Rohstoffe und der fertigen Produkte, durch Ausarbeitung der besten Methoden zur Ausnutzung der im Bezirk vorhandenen Kraft durch alle Unternehmen der Stadt, des Gouvernements, des Gebiets, und die Sowjetwirtschaft durch die gegenwärtigen Formen des Zentralismus, der noch die Spuren der kapitalistischen Trufts trägt, zum echten sozialistischen Zentralismus übergeben, der durch einen einheitlichen Plan der Wirtschaft in allen ihren Zweigen und in allen Teilen des Landes umfaßt.

Schälen wir aus der unfaßlichen Verpackung durch wohlhabswogene Worte und vorläufig abgefaßte Sätze den eigentlichen Kern der Beschlüsse heraus, so ergibt sich das interessante Eingeständnis: der Zentralismus hat als Organisationsprinzip im russischen Wirtschaftsaufbau verfaßt und „unersetzlichen Schaden zugefügt; er muß durch Uebergang zur Dezentralisation und durch „Ausnutzung der in den Bezirken vorhandenen Kräfte“ in seinen verhältnismäßig vollkommenen Wirkungen abgeschwächt werden. Die Zentralbürokratie muß, soll der Wirtschaftsaufbau nicht eben da landen, wo die Partei a landet ist — nämlich im völligen Bankrott — dem föderalistischen Selbständigkeitsprinzip eine gewaltige Konzeption machen.

Wenn man bedenkt, wie in Rußland die gesamte organisatorische Struktur des Reichs auf den strafften Zentralismus eingestrichelt ist, wie auch der leiseste Zweifel an der Umkehrbarkeit dieses allein selig machenden Prinzips als ärgste Kezerei gilt und den Verdacht fonterevolutionärer Gefinnung weckt, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie unabwendbar und unerrettlich die Wütungen gewesen sind in müßen, die dem Parteikongreß das wiedergegebene Ein- und Zugeständnis abdrangen.

Dabei handelt sich's in Rußland um ein zum großen Teil noch auf tiefer Stufe stehendes, primitives Wirtschaftsleben, das, soweit es vom Kapitalismus belebt ist, in off-n bodenständiger Entwicklung kaum über die ersten Anfänge hinaus war, als der Krieg begann. Und hier schon verfaßt der Zentralismus. Um wieviel mehr muß er verfaßt bei einem so hoch entwickelten und komplizierten Wirtschaftsganzen wie in Deutschland. Hier wird jeder Versuch, die tausendjährigen Beziehungen von ein paar Zentralstellen aus zu übersehen und zu meistern, vom ersten Tage an zu einem Scheitern und Verhängnis.

Die deutschen Anhänger der zentralistischen Heilslehre Rußlands lernen aus diesen Tatsachen nichts. Nach wie vor starren sie hypnotisiert auf das russische Vorbild. Und große Massen des Proletariats zwingt sie mit in diesen gefährlichen Bann. Auf ihre Kosten

die Schule lehrte, wurde für das spätere Leben und den Platz, den man darin einnehmen wollte, maßgebend. Die Ehe war um eine Funktion von grundlegender Wichtigkeit ärmer geworden —; obendrein wurde die Spaltung zwischen häuslicher und öffentlicher Erziehung zu einer Quelle ungezählter Ehekonflikte.

Ein wichtiges Moment, das den Verfall der Ehe außerordentlich beschleunigte, ergab sich aus der Differenzierung der Frauenarbeit. Durch den Bedarf des Kapitalismus an Arbeitskräften und die durch ihn erzeugte wirtschaftliche Notlage des Proletariats als Erwerbsleben gedrängt, eroberte sich die Frau einen Beruf nach dem andern. Sie wurde Fabrikarbeiterin, Verkäuferin, Kontoristin, Beamtin, Lehrerin, Aerztin, Architektin, Rechtsanwältin, Bürgermeisterin — kein Erwerbs- und Tätigkeitsgebiet blieb ihr auf die Dauer verschlossen. Die Frau gewann damit in hohem Maße wirtschaftliche Selbständigkeit und persönliche Freiheit. Mochte sie oft genug auch ihren Beruf nur als Durchgangsstadium zur Ehe auffassen — der Umstand, daß sie als wirtschaftlich selbständiger Mensch in der Gattenwahl größeren Spielraum und den Vorteil freierer Entscheidung genoss, nahm der Ehe den Charakter einer Versorgungsmeinung, damit aber den Charakter der Ehe im bürgerlichen Sinne.

Die wirtschaftliche Entfaltung und Verfaßtheit der weiblichen Geschlechts ließ die Frauenemanzipation erwachen und lieferte der Frauenbewegung fortgesetzt neue Antriebe. Rechtliche, soziale und politische Forderungen wurden geltend gemacht; die Frau verlangte Gleichberechtigung neben dem Manne in der Gesetzgebung und Rechtsprechung, in der öffentlichen Meinung wie in der Gesellschaft, in der Verwaltung, in der Politik, im Staat. In langem ähem Kampfe erang sie schließlich das Wahlrecht, zog ins Parlament ein, nahm in Regierungsgängen Platz. Was bedeutete neben diesen Erwerbsschancen noch die Ehe? Wo waren Koch-

topf, Stricktrumpf und Walschlaß geblieben? Wohl existierte die Ehe noch — aber in welcher Verwandlung! Je mehr die kapitalistische Entwicklung fortschritt und je mehr die Scheidung der Gesellschaft in zwei Klassen sich markierte, desto sinnfälliger trat auch die Rolle der Frau innerhalb dieses Zeitalters in die Erscheinung. Die Frau der besitzenden Klasse wird, aller Arbeit innerhalb der Familie und Ehe überhoben, mit zunehmendem Reichtum des Mannes immer mehr ein Privilegium, eine kostspielige Liebhaberei, ein Luxusier, ein Lustweibchen — gepflegt, geschmückt, verwöhnt, voller Ansprüche, nur genießend und dem zahlungsfähigen Besitzer Genuß gewährend. Neben der komfortablen Villa, der reichbestellten Tafel, dem wohlfortierten Weinlager, dem edlen Rennpferd, dem noblen Auto und der eleganten Maitresse ist sie — die Gattin — das vornehmste und kostbarste Schau-, Renommier- und Vergnügungsobjekt des reichen Snobs. Die Frau der arbeitenden Klasse dagegen, der Arbeit innerhalb der Familie und Ehe — wenn noch nicht völlig, so doch zu einem erheblichen Teil — ebenfalls überhoben, rückt immer mehr als Arbeitskollegin, als Berufskameradin, als Sozial Gleichgestellte, als politische Kampfgenossin an die Seite des Mannes. Sie teilt mit ihm Pflichten und Rechte, Mühe und Entlohnung, Gefahren des Kampfes wie Freuden des Erfolgs. Sie genießt die Freiheit und Selbstständigkeit, die bisher Vorrechtegüter des männlichen Geschlechts waren; sie besitzt den weiteren geistigen Horizont und fühlt sich unmittelbar verknüpft mit den treibenden Kräften und Bewegungsgesehen der allgemeinen Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens; sie repräsentiert die höhere Kulturaktivität gegenüber ihren Geschlechtsgenossen von gestern und vorgestern.

Einen Schritt noch — und sie wird zur Monierin einer ganz freien Liebesbeziehung, einer höheren Eheform, einer neuen Familienverfassung.

wird man in Deutschland auf russische Art Experimente machen, die fehlschlagen müßten, weil sie nicht glücken können. Dann wird — zu spät — die große Ernüchterung kommen.

Allg. Arbeiter-Union.

Die Allgemeine Arbeiter-Union in Ostfachsen

Starr und steinig begegnen uns die Felten des Eiblandssteingebirges. Jahrhunderte und Jahrtausende ununterbrochenes Wüten der Natur, fallen der Sturzflut usw. vermag eine kaum nennenswerte Veränderung im Landschaftsbild hervorzubringen. Nur der unermüdete Tatenrang des Menschen bringt zumege, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt dem Bild ein anderes Aufsehen zu geben. — Wie der Landschaft, wie der Natur im allgemeinen, so geht es auch den Bewohnern dieses Streifens Erde im besonderen.

Starr und fest sind die Hirne und schwer wird es einem neuen Samenfort, Boden zu gewinnen. All die kleinen und großen Quatationsquellen, all die Stürme und Bäche, sie vermögen nur ganz allmählich eine Umformung zu erreichen. Was aber all den Stürmen und Bächen nicht gelingt, den alles beengenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen gelingt es in kurzer Zeit. Schwer geht der Pflug und hart ist noch der Boden, doch schon spritzt schüchtern Korn auf Korn hervor. — Und wie der Bauer im Schwelge seines Angeichts versucht, um wirklich Land zu roden und fruchtbar zu gestalten, und wie es letzten Endes ihm gelingt, trotz Spott und Hohn der Nachbarn rechts und links, so geht es dem Sämann der Union auch hinter seinem Pfluge. Und doch, trotz alledem — der Boden lockt sich.

In 13 großen öffentlichen Volksversammlungen und in 4 Betriebsversammlungen reiste eine Genosse J aus Berlin in den verschiedensten Orten Ostfachsens über das Thema „Revolution und Konterrevolution, Arbeiterunion und Gewerkschaften“. Alle Versammlungen, die sich durchwegs eines guten Besuches erfreuten, endeten mit einem vollen Erfolg für die Union, trotz der verschiedensten Boykottversuche der Gewerkschaften und Unternehmer. Trotz deren teilweise wütenden Diskussionsreden gegen die Union gelang es ihnen nicht, die Schäftein tren zu häten.

So fand am 7. 10. eine Versammlung in Baunzen statt, die sich sehr regen Besuches erfreute. Den 2 stündigen tiefergehenden und klar verfaßlichen Ausführungen des Genossen J. wurde mit dem regsten Interesse gelauscht und allseitiger Beifall lohnte den Vortragenden. Drei anwesende Gewerkschaftsangehörte und einer ihrer Freunde versuchten es, den Ausführungen entgegenzutreten und die Notwendigkeit der Gewerkschaften zu betonen. Einiges Schweigen, hier und da ein zweifelhaftes Lächeln oder ein kerniger, gelätherauslösender Zwischenruf war die Belohnung für deren Bemühungen. — Die Zeit üblicher Versammlungsbeendigung war längst überschritten, als Genosse J. das Schlußwort erhielt. In kurzen, knappen Worten widerlegte er die Argumente der Disputanten und schloß unter dem Beifall der Versammlung, trotz aller Versuche der Gewerkschaften, die Anwesenden von der verbrecherischen Taktik der Union zu überzeugen, konnte die AM mit mehr denn 40 Mitgliebrern eine neue Ortsgruppe ins Leben rufen und triumphierend das Feld behaupten. Genau ebenso in Sebnitz, wo die Genossen der Union eine rege Propaganda entfalten, wofür ein vollste-

topf, Stricktrumpf und Walschlaß geblieben? Wohl existierte die Ehe noch — aber in welcher Verwandlung! Je mehr die kapitalistische Entwicklung fortschritt und je mehr die Scheidung der Gesellschaft in zwei Klassen sich markierte, desto sinnfälliger trat auch die Rolle der Frau innerhalb dieses Zeitalters in die Erscheinung. Die Frau der besitzenden Klasse wird, aller Arbeit innerhalb der Familie und Ehe überhoben, mit zunehmendem Reichtum des Mannes immer mehr ein Privilegium, eine kostspielige Liebhaberei, ein Luxusier, ein Lustweibchen — gepflegt, geschmückt, verwöhnt, voller Ansprüche, nur genießend und dem zahlungsfähigen Besitzer Genuß gewährend. Neben der komfortablen Villa, der reichbestellten Tafel, dem wohlfortierten Weinlager, dem edlen Rennpferd, dem noblen Auto und der eleganten Maitresse ist sie — die Gattin — das vornehmste und kostbarste Schau-, Renommier- und Vergnügungsobjekt des reichen Snobs. Die Frau der arbeitenden Klasse dagegen, der Arbeit innerhalb der Familie und Ehe — wenn noch nicht völlig, so doch zu einem erheblichen Teil — ebenfalls überhoben, rückt immer mehr als Arbeitskollegin, als Berufskameradin, als Sozial Gleichgestellte, als politische Kampfgenossin an die Seite des Mannes. Sie teilt mit ihm Pflichten und Rechte, Mühe und Entlohnung, Gefahren des Kampfes wie Freuden des Erfolgs. Sie genießt die Freiheit und Selbstständigkeit, die bisher Vorrechtegüter des männlichen Geschlechts waren; sie besitzt den weiteren geistigen Horizont und fühlt sich unmittelbar verknüpft mit den treibenden Kräften und Bewegungsgesehen der allgemeinen Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens; sie repräsentiert die höhere Kulturaktivität gegenüber ihren Geschlechtsgenossen von gestern und vorgestern.

Einen Schritt noch — und sie wird zur Monierin einer ganz freien Liebesbeziehung, einer höheren Eheform, einer neuen Familienverfassung.

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 46.

Verlag und Expedition:
Kommunistische Buchhandlung
Dresden-N., Seminarstr. 23, p.

Dresden, im November 1920.

Erscheint wöchentl. Donnerstags
Abonnement 1/4 Jährl. bei Vorans-
zahlung u. Kreuzband III 6.50

Preis 40 Pfg.
Durch die Parteistrasdenfrei-
haus 5 Pfg. Beleggeld extra.

// Kommunisten gehen nicht zur Wahl! //

Zum Parlamentarismus

Den Stimmzettel-Revolutionären, die sich jetzt wieder für den Humburg der Volkskammerwahl einbringen lassen wollen, bringen wir einen Artikel von Johann Hoff zur Erinnerung, der in drastischer Schöpfung die Bedeutung und die Komödie des Parlamentarismus enthillt.

Wenn seine Worte und Argumente damals nicht die Beachtung und Befolgung fanden, die der Verfasser des Artikels erhoffte, so deshalb, weil die politische Betätigung auch der Arbeiterklasse jener Zeit unumgänglich auf das Parlament, als den Kampfplatz bürgerlicher Politik, angewiesen war. Die Parteien, aus den Notwendigkeiten des Parlamentarismus geboren und in ihren Funktionen auf die Parlamentsarbeit berechnete und eingeführt, konnten den Wahlen wie dem Parlamentarismus nicht entfliehen, wenn sie sich nicht außerhalb des Bereichs politischer Wirkungsfähigkeit stellen wollten.

Als die alte Staatszuchtmeisterei nicht mehr recht laufen wollte; als der Respekt vor der fürstlichen Autoritäten in den Gehirnen der Untertanen rangig wurde und die ganze Tyrannismus-Herrschaft in die Brüche zu gehen drohte, da setzten die Maschinisten am Dampfkegel des Staates ein Sicherheitsventil ein. Auf der Klappe stand geschrieben: Parlamentarismus.

Periodisch prausen von nun ab unter dieser Klappe die Dämpfe heraus und der Spektakel verlieh dem ganzen Mechanismus einen anderen Anstrich — weiter nichts; denn die Maschine lief genau so, wie zuvor, nur wurde sie wieder eifriger und freundiger bedient.

Der neue Anstrich bestand in dem Überglauben, daß Vater Dampf — das Volk — nunmehr nicht bloß, wie zuvor, die bewegende Kraft bilde, sondern auch etwas zu sagen habe.

Regiert und mit Befehlen auf allen Seiten behangen wie ein Kameel mit Lasten meinte das Volk in seiner unwürdigen Dummheit, müsse es natürlich nach wie vor werden, aber es wolle selber dabei mitreden haben, resp. die Bank, auf der es seine Stochbäse empfangen solle, abhobeln und beschlagen helfen.

Da sich jedoch der große Haufe zu massenhaft vorkam, um die Arbeit, sich selber die Hosen zu spannen, eigenhändig zu betreiben, so ließ er sich einreden, eine „Repräsentanz“ sei zu diesem Zwecke ebenso geeignet. Es leuchtete ihm vollkommen ein, daß eine Volksvertretung eigentlich nur das kondensierte Volk und mithin mit demselben identisch sei.

Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Revolution hat dem Proletariat andere Aufgaben gestellt. Es gilt nicht mehr, mit der Bourgeoisie um einen Anteil am Staat zu feilschen und zu raufen, sondern die bürgerliche Staat zu zerstören. Man zerstückelt ihn aber nicht, indem man sich an seine Gesetzgebung, d. h. seiner Verankerung und Sicherung beteiligt.

Der Verzicht auf diese Beteiligung, also der Antiparlamentarismus, bedeutet logischer Weise zugleich die Abkehr von der politischen Organisation überhaupt, wohl aber die Abkehr von der bürgerlich-zentralistischen Organisationsform der parlamentarischen Parteien.

Die wir Partei nennen Antiparlamentarismus ist, folgerichtig durchgedacht, Antipartei. Die politische Organisation kann als Propagandagesellschaft, als theoretischer Klub, als wissenschaftliche Schulstätte des Kommunismus und sozialistisches Gewissen der neuen Gesellschaft weitergeführt werden — die Durchführung und Vollstreckung des politischen Willens der proletarischen Massen aber wird mit und in der Revolution Sache der Räte. Damit rückt — wie die Innungen und Zünfte in der Zeit des bürgerlichen Parlamentarismus — die Partei in der Zeit der politischen Räte in den Hintergrund, um schließlich einmal ganz zu verschwinden.

Im Zusammenhange mit diesen Gedankengängen ist der Moskische Artikel zu lesen und zu verstehen.

Als die alte Staatszuchtmeisterei nicht mehr recht laufen wollte; als der Respekt vor der fürstlichen Autoritäten in den Gehirnen der Untertanen rangig wurde und die ganze Tyrannismus-Herrschaft in die Brüche zu gehen drohte, da setzten die Maschinisten am Dampfkegel des Staates ein Sicherheitsventil ein. Auf der Klappe stand geschrieben: Parlamentarismus.

Periodisch prausen von nun ab unter dieser Klappe die Dämpfe heraus und der Spektakel verlieh dem ganzen Mechanismus einen anderen Anstrich — weiter nichts; denn die Maschine lief genau so, wie zuvor, nur wurde sie wieder eifriger und freundiger bedient.

Der neue Anstrich bestand in dem Überglauben, daß Vater Dampf — das Volk — nunmehr nicht bloß, wie zuvor, die bewegende Kraft bilde, sondern auch etwas zu sagen habe.

Regiert und mit Befehlen auf allen Seiten behangen wie ein Kameel mit Lasten meinte das Volk in seiner unwürdigen Dummheit, müsse es natürlich nach wie vor werden, aber es wolle selber dabei mitreden haben, resp. die Bank, auf der es seine Stochbäse empfangen solle, abhobeln und beschlagen helfen.

Da sich jedoch der große Haufe zu massenhaft vorkam, um die Arbeit, sich selber die Hosen zu spannen, eigenhändig zu betreiben, so ließ er sich einreden, eine „Repräsentanz“ sei zu diesem Zwecke ebenso geeignet. Es leuchtete ihm vollkommen ein, daß eine Volksvertretung eigentlich nur das kondensierte Volk und mithin mit demselben identisch sei.

Dringen durch. Jedenfalls haben die Sieger nicht mehr als vier Millionen Stimmen aufzuweisen.

Durchschnittlich betrachtet sich ein Parlament bei Anwesenheit der Hälfte seiner Mitglieder für kompetent, so daß also die Vertreter von zwei Millionen Stimmen an die Gesetzgebung praktisch herantreten. Einfache Majorität entscheidet endgültig. Wenig mehr als eine Million Stimmen ist daher und — wohl gemeint! — auch nur in indirekter Weise von einer Einwohnerzahl von 40 Millionen Körpern, bis es zum Klappen kam, ins Spiel getreten; 39 Millionen sind auf dem Wege der verschiedenen parlamentarischen Filterungen total nullifiziert worden. Das Volk aber läßt sich trotz alledem noch immer vorgaukeln, die Majorität sei Trumpf.

Bei unserer obigen Mathematik haben wir aber noch gar keine weiteren Umstände in Betracht gezogen, vielmehr angenommen, daß die Stimmen wirklich mit gleichberechtigter und vollgewichtiger Qualität in die Schranken treten. In der Tat aber ist bei Praktizierung des Parlamentarismus auch hiervon keine Rede.

Die in ökonomischer Beziehung maßgebende Klasse, die Bourgeoisie, nebst ihrer bürokratischen Staatsdienerschaft inszeniert den ganzen parlamentarischen Kummel, weil sie eben Kraft ihres Bestimmtes auch die politische Macht in Händen hat. Alle Habentische sind ferner von ihr abhängig. Fast alle Publikationsmittel befinden sich wiederum, kraft ihres Reichtums, in ihren Händen, so daß sie die öffentliche Meinung dirigieren und mithin die Wahlagitierung inszenieren und kontrollieren kann.

Aus diesen Gründen sieht sich nicht etwa lediglich die Minorität durch die Urnen und Gesetzgebungshallen, sondern eine von der herrschenden Klasse gewollte und festgelegte Minorität.

Die wollen unter solchen Umständen die Proletariat parlamentarisch zu ihrem Rechte und zur politischen Macht, wie sie das Ding nennen, gelangen?

Ihre gelegentlichen Abstimmungserfolge in einzelnen Stimmzettelkämpfen, sind ja bloß Kalkulationsfehler der Bourgeoisie und Ausnahmen, welche die Regel nicht in geringsten alterieren können, wie eine langwierige Praxis zur Genüge beweisen dürfte.

Da der Wahlzettel fortwährend prüft, so hat man stets am Tage nach der Abstimmung Gelegenheit über das hier Gesagte nachzudenken. Wer nicht total vernagelt ist, wird finden, daß wir recht haben.

J. M. H.

Revolutionäre Räte

Es gibt keine revolutionären Räte ohne Revolution; es gibt keine revolutionären Räte ohne die Proletarier als wache Träger. Aber die Revolution ist zu Gallek zertrümmert und die deutschen Proletarier schlafen. Ohne revolutionäre Räte, ob Elternräte oder Betriebsräte, ob Schüler- oder Soldatenräte, haben so wenig mit dem revolutionären Rätegedanken zu tun, wie die Kanische mit der lebendigen Zelle. Die revolutionären Räte müssen erst wieder erwachen im Kampfe. Sie werden erwachen, denn wir stehen erst am Anfang der großen Kämpfe. Dann wird die Theorie Gewalt werden, dann werden sie aus dem gelockerten Boden springen wie die Saat im Frühling allüberall.

Unvermeidlich, wie die alte kapitalistische Gesellschaft zu Grunde gehen muß, durchsprang die neue, die proletarische, die klassenlose Gesellschaft die ersten Ketten, die dichten Spangen, die zähen Haut. Die alten Schalen fallen wie die Rindenhäute der Platänen, bald oben, bald unten, aber sie fallen gewiß, und die neuen jungen Gewebe dehnen sich elastisch heraus, springen aus Hirt und Flüssen der kämpfenden Proletarier.

In jenem Hohlräume freilich, der den Geist des deutschen Speizers unterliegen soll, spiegelt sich ein seltsames Käsestystem. Ein Käsestystem, das nichts anderes ist als das alte Bürokratenrecht mit Coze, Parteei, Sport, et cetera, zweitem und drittem Ranz, nunmehr bestückt mit Angehörigen der „unwerten“ Massen. Entsetzt packt ihn, und auch uns würde Entsetzen packen vor dem Suchthaustotalismus, in dessen Hallen es wimmelt von Räten als Beamten eines neuen Staates. Aber solche Gedan-

fen können nur entstehen in einer deutschen Beamtenwelt und nur einen Wiederhall finden in Arbeitsschichten, deren Eigenleben im trüben Wasser der kapitalistischen Umwelt verschlammte ist. Wer seinen Blick nicht über den Tag erheben, wer immer erst den Toten und der Vergangenheit gerecht werden kann, wer Jeden nicht im Werden und Wachen begreift, wer nicht im Sumpf und Wirrwirr, unter Verbrechen und Unfähigkeit die unbändigen vorwärtstreibenden Kräfte spürt, der kommt auch nicht heran an das gemaltische Geschehen der neuen Zeit, an die unter erschöpfenden Wehen in ihr letztes Stadium tretende Geburt der proletarischen Gesellschaft.

Die revolutionären Räte und ihre Entwicklung sind die ersten Ausdrucksformen dieses die ganze Welt allmählich erfassenden und Generationen dauernden Prozesses. Für den Sozialisten beginnt erst in den revolutionären Räten das eigene Leben. Ein Doppelter drückt sich in ihnen aus: Einmal die Zertrümmerung einer zentralistischen bürokratischen Organisationsform und dann die Selbstbewußtseinsentwicklung der proletarischen Klasse. Die Organisationsform des kapitalistischen Sozialisten, die ihrem inneren Wesen entspricht und am sichtbarsten und brutalsten sich darstellt in der heutigen Staatsform und im Militarismus, die immer näher sich ausbreitet als kalte Technik und Mechanik, die sich repräsentativ im parlamentarischen System und in der Karriere, nicht ab, die vorrevolutionäre sozialdemokratische Partei war als Organisationsform völlig im Sinne dieser Form; Partei und Gewerkschaften war der Stempel aufgedrückt, die Institutionen zur Durchführung einer — der färgelichten entsprechenden — Färgers und Justizgenpolitik. Die

Manne war das Objekt sozialistischer Führertheorie. Segen auch schon leichte Revolution dagegen ein, nicht nur in Deutschland, so begann doch erst seit den Novembertagen — machtvoll entfacht durch die russischen Ereignisse — jener Prozeß, der in seinen Fortschritten Schritt hält mit der Klassenbewußtseinsentwicklung der Massen. Er bedeutet eine reelle Umwälzung der bürokratischen Form, die sich als eine von Regierenden und Regierten, von Schlägen und Eiern offenbart, in eine Leere, die sich von unten nach oben, von innen nach außen durchzieht, die charakterisiert ist als der Wille zum Sichelstregieren. Man kann die kapitalistische Organisationsform mit einer Pyramide vergleichen; die neue aber mit einem Viereck, in dem jede Ecke mit dem Mittelpunkt stark und elastisch verbunden ist. Die zentripetalen und zentrifugalen Kräfte, die nach innen und außen strebenden, parieren einander. Die bourgeoise Organisationsform ist eingestellt auf das Individuelle, sie trägt ihre Blüten im Heroenkult, die Masse ist ihr das Knetmaterial für „Bedorjunge“. Die proletarische Organisationsform führt das Individuum zurück in das Gemeinwesen, in das Soziale. Die Persönlichkeit, und sei es die größte, wird nicht gebildet, nicht in ferne Höhen steigen, sie wird nicht durch alle Richtungen ausbreiten im gemeinsamen, sie wird mit ihren strömenden Blüten die Masse durchdringen und mit der Masse gemeinsam wachsen.

Die revolutionären Räte sind in der Folge der Tat des Bürokraten. Sie entstehen und schaffen im Treibwerk der gemeinsamen, notwendigen Produktion; gewählt vom Vertrauen der Gleichgestellten, unter steter Kontrolle u. d.

gliederte Vertrauensleute-System und durch die Delegierten-Konferenzen stets der neueste Wunsch und Wille von unten auf zum Durchbruch kommt. Jede besondere Zentrale-Führung dagegen verfaßt. Wir können die KAP-Zentrale gewiß nicht verantwortlich machen, wenn sie keine einheitliche Parole vermitteln konnte, weil die Herrschenden uns die Verbindung abschnitten. Entschieden verurteilen müssen wir aber das eigenmächtige Verhalten der KAP-Zentrale-Ausstellungen, wenn sie, ohne die gesamte Partei zu hören, entgegen ihrem eigenen bisherigen Standpunkt die Parole: Wählt „politische“ Arbeiterräte, herausgaben.

Wir haben in Württemberg vor, während und nach dem Generalstreik die Unmöglichkeit der von den Spartakisten empfohlenen „politischen“ Arbeiterräte, die nur ein neues Berufsführerregime hervorrufen können, vor der Arbeiterklasse beleuchtet. Wir haben die Notwendigkeit der revolutionären Betriebsorganisation vor Augen geführt und gezeigt, wie nur aus dieser zuverlässige revolutionäre Räte herangezogen können. Wo noch keine Betriebsorganisationen bestehen, empfehlen wir als Notbehelf die Zentrale der KAP mit einem Teil der UML, fiele uns mit der Parole: Wählt politische Arbeiterräte! in den Rücken. Also statt flache Parolen, erhalten wir von der Bürokratenzentrale Verwirrung. Sofort schlugen uns die Spartakisten den Anruf um die Ohren! Wer gab der KAP-Zentrale das Recht in solcher Handlung? Das System des Berufsführer-Zentralismus.

Im Zusammenhang mit dieser Tat war der Beginn einer unerkennbaren Annäherung an das Exekutivkomitee der 3. Internationale neben einem großen Mangel über die finanzielle Not in der KAP durch die kommunistische Arbeiterzeitung Verbins zu beobachten. Auf der anderen Seite begann nach echt spartakistischer Art eine persönliche Hege gegen den Genossen Rühle. Statt mit sachlichen Beweisen den Gegner zu widerlegen, beliebt die KAP die abscheulichste persönliche Verunglimpfung.

Wir hätten noch eine Anzahl Beweise, die klar zeigen, daß die KAP unter der Berufsführer-Zentrale ihrem schnellen Ende entgegen geht. Doch wir haben nun genug der harten Erfahrungen. Unsere nächste Parole muß sein: **hinweg mit dem Berufsführer-Zentralismus! Fort mit den Parteien! Nieder mit den Berufsgewerkschaften!**

Wir verkennen heute durchaus nicht die Notwendigkeit, daß sich die konsequentesten Kommunisten zu einer Organisation im Rahmen der UML zusammenschließen, um als Studien- und Propagandagesellschaft, als kommunikativer Stützpunkt zu wirken. Aber das Ziel muß sein: Die Einheitsorganisation des revolutionären Proletariats im Sinne des Räteystems.

Bezirkskonferenz!

Nächste Bezirkskonferenz
Sonntag, den 5. Dezember.

Die eingetretenen Verhältnisse erfordern eine weitere Bezirkskonferenz. Die Entwicklung schreitet rasch vorwärts. Alles ist in Bewegung. Der geistig nicht mehr folgen kann, oder sich bewußt oder unbewußt, der Entwicklung entgegenstellt, wird niedergeworfen und taucht in dem Wirrwarr unter. Mit Ekel wenden sich die Arbeiter von dem lediglich um seine Existenz kämpfenden Führer, die sich nicht scheuen, sich dabei in aller Öffentlichkeit gegenseitig an die Gurgel zu springen und sich mit den schmutzigsten Reden zu titulieren. Infolgedessen fühlt die große Masse, daß ihr Heil nicht mehr von der Existenz der Parteien, noch von den dazugehörigen Parlamenten, wenigstens sie auch immer noch, doch meist mit gemischten Gefühlen, ihren Stimmzettel zur Wahlurne tragen. Auch die Parole der gewerkschaftlichen Einheitsfront scheint nicht mehr jugkräftig genug zu sein, trotz des meist in Geheimen ausgeübten Kampfes gegen andere Organisationsformen der Gewerkschaften hat bemerkt, daß sich die Gegenläufe in der Arbeiterklasse vertiefen haben. Arbeiter und Gewerkschaften stehen sich beinahe feindlich gegenüber. Unausfassbar gleitet das Arbeitslocher hinauf auf die Stufe des Lumpenproletariats. Nicht nur rätlos steht man dem Arbeitslosenproblem gegenüber, nein, man best die noch in den Händen gegen die „nächsten“ Forderungen der Gewerkschaften. Die große Masse aber blickt noch immer zu ihrem Heiligum, den Gewerkschaften, von denen sie die Erlösung aus ihrem Elend erwartet. Sie haben sich noch keine Gedanken gemacht, daß die deutschen Gewerkschaften mit einer Kampfruppe von 10% Mill. organisierter Arbeiter nicht haben überwinden können, daß der deutsche Arbeiter der fähigste Besatzte der ganzen Welt ist (siehe Bisherigkeit auf dem Betriebskongress). Um ihre Herrschaft über die Arbeiterklasse nicht zu verlieren, treibt sich die Gewerkschaftsbürokratie hinter die „sogenannte“ Intelligenz der Arbeiterklasse. Dies sind ihres Erachtens die Betriebsräte und sonstigen Vertrauensleute der Arbeiter, alles meist willkürlich; man braucht sie nicht mit finanziellen Mitteln einzufügen, es genügt meist schon, wenn man keine solche sein will. Allmählich gleitet sie hinab in den Sumpf und somit ist auch ihr Untergang besiegelt. Das Verhalten der Zentrale und ihres Anhangs beilehnt diesen Prozeß. Annehmen die organisatorischen Beziehungen innerhalb des Wirtschaftsbereiches schärfen aufrechtzuerhalten sind muß klar bestimmt werden. Beinhalt man diese als eine Notwendigkeit, so muß man auch für die organisatorische Tätigkeit des Proletariats sorgen. Die Schwere der Aufgabe wird dann aber meines Erachtens in den Unterbezirken liegen.

Die bereits stark ausgebauten Unterbezirke müßten die Schwächen lösen. Dies trifft vor allem für die propagandistische Tätigkeit zu. Notwendig erscheint es dann, einen leistungsfähigen Unterbezirk als Vorort zu bestimmen und diesen die Mittel zur Verfügung zu stellen, die er zur Ausführung der ihm gestellten Aufgaben braucht. Dies geschieht im Umlageverfahren dergestalt, daß jeder Unterbezirk, entsprechend der Zahl seiner Mitglieder, einen bestimmten, von der Bezirksleitung angeordneten Betrag an diese abführt. Erst wenn dieser Grundbetrag allgemein Anerkennung gefunden hat, ist ein Arbeiten der Bezirksleitung möglich. Anders ist auch die Durchführung des Beschlusses betreffs der Finanzierung der Bezirkskonferenzen nicht möglich.

Es wird also Aufgabe der nächsten Bezirkskonferenz sein, auch die rein organisatorischen Fragen endlich einmal zur Entscheidung zu bringen.

M. Kloß.

Eine am 30. 10. stattgefundene erweiterte Reichsausschuss-Sitzung hatte 2 Beschlüsse, welche die KAPD Mitgliedschaften zur größten Wachsamkeit herausfordern muß. Wenn nicht alles täuscht, so ist die KAPD auf dem gefährlichen Weg sich zur Partei alten Stils zu wandeln.

Führt sie so fort, dann was gegen Rühle gerichtete „Todesurteil“ ihr eigenes. Daran ändert letzten Endes auch die Beteuerung — „wir sind keine Partei im alten Sinn“ — nichts, wenn man mit der Anwendung üblicher zentralistischer Parteimethoden wieder zu falschen Einstellungen gelangt. Die ebenfalls starken Reaktionen nach Moskau müßten schließlich zum Verhängnis führen, indem dadurch die KAPD den ihr zugedachten historischen Aufgaben behindert wird. Die erfolgreiche Fortführung der deutschen Revolution kann auch durch den „Anschluß als sympathisierende Partei“ nicht garantiert werden; das Gegenteil aber ist sehr wahrscheinlich. Die Sympathie und Solidarität bekunden wir am besten durch die revolutionäre Tat, nicht in wiederholten papierernen Erklärungen oder Delegationsreisen in Permang.

Die Stimmen des Hauptauschusses aber geben hierzu den Ausschlag, daß dieser Antrag mit einer Stimme Mehrheit zur Annahme kam.

Angesichts dieser Beschlüsse vertiefen sich unsere Bedenken zum Mißtrauen, trotz allen Beteuerungen „keinen Joda vom bisherigen Weg abzuweichen“. Der Beschluß gegen Rühle aber, ist bereits die erste Konfession an Moskau; weitere werden folgen. Sinowjew und Genossen können mit der Erfüllung dieses Wunsches nicht befriedigt sein, sie fordern mehr!

Als „Vollberechtigte“ wollen sie die KAPD an ihrer Seite haben; d. h. nicht mehr und nicht weniger als Umhüllendes Aufsehen in die „eine kommunistische Partei“ nach dem „Prinzip des demokratischen Zentralismus“ (Punkt 12) — Parlament — Gewerkschaft usw.

hier die Beschlüsse:

Resolution betreffs Fall Rühle.

Der erweiterte Zentralschuss der KAPD verurteilt aus schärfste die parteiorganisierende Arbeit des Genossen Rühle und erklärt das keine Parteizugehörigkeit damit selbst aufgegeben hat. Sie erwartet von den Bezirken, insbesondere von Ost-Sachsen, daß sie schleunigt und rückhaltlos den Interessen der Gesamtpartei Geltung verschaffen.

Resolution zur III. Internationale.

Der erweiterte Zentralschuss der KAPD nimmt in seiner Sitzung vom 30. 10. 20 Kenntnis von dem Schreiben des ER vom 26. August und von den Besprechungen, Sinowjew in Halle und Berlin gehabt hat. Er beschließt, auf die vom ER ausgeprochene und von Sinowjew wiederholte Einladung hin, eine Delegation nach Rubland zu entsenden mit dem Auftrag, Grundsätze, Taktik und Organisation der Partei vor dem ER zu vertreten und den Anschließ der III. Internationale als sympathisierende Partei auf dem Boden der KAPD-Programme zu verlangen.

Die Delegation ist nicht berechtigt, zu verhandeln über einen organisatorischen Zusammenschluß der Partei mit der KAPD und den Neukommunisten oder irgendeine Beschränkung der Selbstständigkeit der Partei bezüglich des Inhalts ihrer Parolen zuzugestehen.

Eine erweiterte Bezirks-Ausschussung von Ost-Sachsen hat sich am 3. 11. mit diesen Dingen eingehend befaßt und einstimmig (mit 11 Stimmen) folgende Entschlüsse angenommen.

Der erweiterte Bezirks-Ausschuss billigt den Beschluß des erweiterten Reichsausschusses der Entscheidung einer Delegation nach Moskau, weil er hierüber keine Notwendigkeit zu erkennen vermag, sofern die KAPD ihren bisherigen Standpunkt aufrecht erhalten will.

Der erweiterte Bezirks-Ausschuss von Ost-Sachsen verurteilt auf entschiedenem den Beschluß des erweiterten Reichsausschusses v. 30. X. 20 bezüglich des Genossen Rühle. Sie erblickt diesbezüglich darin einen sichtbaren sichtbaren Schritt der Konzeption an die Exekutive von Moskau.

Der erweiterte Bezirks-Ausschuss ist überzeugt, daß die Mitgliedschaft des Bezirkes in ihrer grundsätzlichen Auffassung mit dem Genossen Rühle übereinstimmt und wird alle Bestrebungen, ihn aus der Organisation hinauszudrängen, entschieden verhindern.

Abstimmungsergebnisse betr. der Bezirkskonferenz vom 18. und 19. 9. gingen nachträglich noch ein, von Zankerode, Leub. Schachwitz, Deuben, Lichtenberg und Dresden-Friedrichstadt.

Die ersten fünf (sechs, gleich allen Anderen, einmütig auf dem Boden der Rühle'schen Revolutionen.

Tar die letzte hat schließlich mit 31 gegen 2 bei 1 Enthaltung die Resolution Kernlos angenommen.

Damit haben bisher 28 Ortsgruppen ihren Willen fast einstimmig bekundet. Das zeigt, daß die Genossen von Ost-Sachsen, trotz allen Wirrwirren von außen, gewillt sind, den revolutionären Kampf nach wie vor auf den bisher eingeschlagenen Weg unbeirrt vorwärtszutragen.

Niederknüppelung junger Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die kommunistische Jugend veranstaltete am 7. November eine Demonstration. Anlässlich der revolutionären Wogen im Reich und wahrscheinlich speziell der Vorbereitung des Generalstreiks in Berlin elektrifizierte die Reaktion in Dresden. Ein großes Aufgebot der Sipo war von 8 Uhr an vor dem Hauptbahnhof. Die Demonstration selbst wurde, besonnen durchgeführt, die dort Anwesenden unter dem Schutze der unteren Klassen des Sipo. Zu abends 7 Uhr waren wir, kann zu einmal die Dresdener Knüppelung während auf die Jugend zu, ererbte läßt die rote Fahne und so ist etwas zurück. Nach einer Aufzählung von seiten der Versammlungsbesuch-

ber, daß die Polizei vom Platze weggehe, kann sie nicht nach. Die Jugend zerstreute sich in kleine Trupps und wollte nach Hause gehen, wurde aber durch das rasche Vorgehen der Polizei zu einem großen Haufen geblieben. Man begünstigte sich aber nicht mit der Bekämpfung, sondern verabschiedete mehrere jugendliche und einen älteren Arbeiter. Trotzdem daß uns verprochen wurde, die Verhafteten würden sofort freigelassen, hat man sie im grünen Wagen erst nach der Schießgasse, dann am Montag nach dem Landgericht, Münchner Platz, geschleppt. Das Urteil über dieses verabschiedete Vorgehen der Polizei überlassen wir dem Proletariat.

Überall in Verammlungen und Betrieben muß die Arbeiterschaft dazu Stellung nehmen und eine geschlossene revolutionäre Polaxen diesem reaktionären Pack entgegenstellen.

Aus der Bewegung

„Zur Kampfweise der Arbeiter-Union.“

So befaßt sich ein Artikel der Arbeiterratsmitglieder Enge und Reichelt vom Seckwerf Sportbis in der Unabhängigen Volkszeitung vom 18. 10. 20.

Dem Artikel liegt folgender Tatbestand zu Grunde: In einer Versammlung der UML in Heidenau wurde das Verhalten dieser beiden gebrandmarkt, weil sie es abgelehnt hatten, Anionisten zu einem höheren Lohn zu verhelfen. Die Versammlung quittierte diese Mitteilung durch lebhaften „Pim!“ Ruf.

Beide freiten nun in diesem Artikel ab, sich so befaßt zu haben, schreiben aber zugleich wörtlich: „Wir setzten 23. (beim Stellen des Antrages) natürlich bei dieser Gelegenheit unseren Standpunkt als Gewerkschaftler auseinander, und machten ihn darauf aufmerksam, daß er eigentlich logischerweise seine Forderung durch die Arbeiter-Union vertreten lassen müßte.“ Es wird hier also offen zugegeben, was man bestritten will; man will Unionisten nicht vertreten. Und es hilft auch nichts, wenn man mit Feststellungen kommt, daß die Mindestlohn des Tarifs wird ja auch Unionisten bezahlt, denn dies sind und bleiben immer nur Mindestsätze. Oder will man dadurch beweisen, daß man sich selbst als Arbeiterratsmitglied fürchtigt, selbständig an den Unternehmer zwecks Besserstellung der Lebenslage seiner Kollegen heranzutreten. Dies zeigt ja allerdings wenig Mut in der Vertretung von Arbeiterinteressen, und bewill, auf welchem Niveau sich Arbeiterräte zu bewegen beliebt. Sie sollen sein eine Vertretung von Arbeiterinteressen, sind aber die Vertretung der Arbeiter gegen die Arbeiter im Unternehmerinteresse.

Hannu. Der in den Hochburgen des Spinetakusbundes mit wahren Fanatismus geübte Terror gegen politisch Andersdenkende ist ein Vorzeichen davon, wie das System der Kastenstruktur zur Ungeheuerlichkeit einer Partei-Gewaltverherrlichung verzerren würde, wenn es diesen Leuten etwa durch Zufall gelingen sollte, vorübergehend die Staatsmacht in die Hände zu bekommen. Wie vor kurzem in Genua, so hätte auch hier die Ankündigung des Genossen Rühle als Referenten die ganze Kuppelgarde des Spartakusbundes auf die Beine gebracht, um die Versammlung im Saalbau zu sprengen. Doch die mehr als 1000 Besucher nahmen Entschlossen gegen die Krakeher Stellung, die, als sie ihre Absicht vorzulegen, zum Verlassen des Vokals auffordert mit dem Erfolg, daß kein Mensch ihnen folgte. In der Diskussion verdrohen sich die Brüder und Kadas beiden feig in die Ecken, auch der sonst so redelustige Genosse Schwind, der vor Jahresfrist angekündigt hatte, daß er, falls Spartakus zum Parlamentarismus übergehen würde, ein „bombenverwender“ Müßli“ werden wolle, verhielt sich ganz still; Dr. Wagner, der in der lauten Rede-Versammlung die aufgeboste Menge aufgefordert hatte, den Referenten totzuschlagen, war gar nicht erschienen. Die große Sachlichkeit des Referenten die überlegene Beweiskraft seiner Ausführungen und die unerkennbare Sympathie der Delegierten für die ihre Veranlassung bezeugten, alle hinwegwusch und machten den Abend zu einem großen Erfolg für die Sache der Revolution.

Groß-Dresden. Am 28. und 29. Oktober fanden Frauenversammlungen statt, bei denen Genossin Claase aus Berlin das Referat hielt. Die Plakate zu den Versammlungen waren fast durchwegs gleich am ersten Morgen abgerufen, ein Zeichen von der Angst der Gegner, auch die Frauen können zum revolutionären Erwachen kommen. Die Angst ist durchaus berechtigt. Denn wer die abgehandelt, verungewarten und irreleitenden Frauengestalten in diesen Versammlungen sah, wer erlebte, wie sie auf die rein menschlichen und klaren Worte der Referentin revolutionär reagierten, den mochte wohl bange werden. Ein Spartakus Mann verfuhrte für die Wahlen zu agitieren. Er wurde einfach ausgelacht. Das Referat lockte, da es außerordentlich verständlich gehalten war, lehrsam eintrags „Iskussion“ hervorzuheben. Es entstand der Wunsch für die ihre Veranlassung bezeugten, alle hinwegwusch und machten den Abend zu einem großen Erfolg für die Sache der Revolution.

Briefkasten

Genossen in Halle! Dank für eure Zuschrift. Auch wir haben in unserem Bezirk dieselben Erfahrungen gemacht. Genosse Bl. ist aber gleich zu Anfang der Revolution von uns abgehoben worden. In unserem Bezirk ist kein Denkmals nach diesem, trotz stierer Anträge dergleichen. Dasselbe Urteil haben auch unsere Genossen über seine erste Beschriftung ausgesprochen. Auch wir nehmen ihn nicht ernst. — Wir kommen später noch einmal auf diese Sache zu sprechen.

Berlin. Alle Leser des „Kommunisten“ sind hiernit Dienstadt, den 16. November zu einer Aussprache nach der Sipsstraße 23 (Schule) Zimmer 5 eingeladen.

Mitgliederversammlung

der Allgemeinen Arbeiter-Union Groß-Dresden, Freitag, den 19. November abends 7 Uhr „Annensäle“ (Centralhalle) Kleiner Saal, Fischhofplatz.

Allgemeine Mitgliederversammlung

der KAP. Groß-Dresden, Donnerstag, den 19. November abends 7 Uhr „Annensäle“ (Centralhalle) Kleiner Saal, Fischhofplatz.

Redaktionschluss Montag Abend.

Verantwortlich: Karl Krause, Dresden.
Druck: Verlagsgesellschaft „Der Arbeiter“.